



Abend=

Zeitung.

306.

Freitag, am 23. December 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comtoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Wanderung durch das Rhone- und Chamounithal nach Genf.

(Fortsetzung.)

Die politische Organisation des Cantons ist, nebst jener von Graubünden, die originellste und verwickeltste in der ganzen Eidgenossenschaft; alle Welt kennt die durch diese Verhältnisse in neuester Zeit herbeigeführten Wirren. St. Maurice und der gesammte untere Theil von Wallis bis zum Flusse Morse war ehemals unterthäniges Gebiet der 7 freien Bezirke der Centen des obern Wallis und jeder dieser Centen eine eigene selbstherrliche, mit den anderen Centen verbundene Republik unter selbstgewählten Obrigkeiten und selbstgegebenen Gesetzen. Später zerfiel Oberwallis in 8 Centen, die früheren unteren Landvogteien wurden aber zu 5 eben so freien Centen oder kleinen Republiken erhoben, und das ganze Land bildet einen Föderativstaat, ungefähr wie Graubünden — ein Verhältniß, welches bei zwei so verschiedenen Völkerstämmen, ungleich in Sprache, Character und Gesittung, nothwendig zu Zwisten und Zerwürfnissen führen muß.

Das ganze Wallis ist katholisch und trägt das diesem Glauben eigene romantische Gepräge, das um so mehr abstricht, wenn man aus dem erzprotestantischen Berner Cantone herüberwandert. Mag der Menschenschlag jenseits gebildeter, wohlhabender, ja wohl auch physisch schöner seyn, das Land blühender, abwechselnder, cultivirter, ja reizvoller, mögen sich, wenn man an dasselbe zurückdenkt, im Ganzen lieblichere Erinne-

rungen daran knüpfen; es ruht denn doch, wenn auch nicht auf der dortigen Natur, doch auf der dortigen Menschenwelt eine ganz eigene Nüchternheit, ja, ich möchte sagen, ein prosaischer Sinn, der am Ende denn doch keine rechte romantische Naturbegeisterung aufkommen läßt. Es fällt schwer, sich darüber auch nur auszusprechen, noch schwerer, dafür einen sinnlich einleuchtenden Grund anzugeben, denn das dem ganzen Wallis eigenthümliche katholisch-romantische Gepräge beruht wahrlich in der Hauptsache nicht auf der eigenen Form der Kirchen und ihrer meistens grünen Spizthürme (wie man sie auch in Tirol findet) — nicht auf den häufigeren Kreuzen, Motivtafeln, Siedeleien, Kapellen und den treuherzigen Grußworten: „Gelobt sey Jesus Christ!“ — Genug, das Factum besteht — jeder zartfühlende Reisende wird sich davon überzeugen. Mag ein scharfsinniger Leser das Räthsel genügend lösen; wir begnügen uns, indem wir das tief unter uns liegende Land und seine Menschenwelt vom Gipfel des Gemmi herab mit einigen oberflächlichen Strichen zu schildern uns bemühen, auch hierauf im Vorübergehen hingedeutet zu haben.

2.

Der Gemmisteig — Sonst und jetzt — Die Leucker-Bäder und ihre Umgebungen — Inden vor sechzig Jahren und jetzt — Fahrt bis Martigny.

Kein Schwindelnder betrete den Gemmipfad abwärts gegen Leuck. Derselbe hat allerdings keine ein-